

■ FISCHER DOROTHEE, *Wort und Welt*. Die Pneuma-Theologie Romano Guardinis als Beitrag zur Glaubensentdeckung und Glaubensbegleitung. (Praktische Theologie heute, Bd. 12). Kohlhammer, Stuttgart 1993. (414). DM 59,-/S 460,-/sFr 60,10.

Die Autorin dieser Bonner Dissertation lebt verheiratet in der Nähe von Lindau. Guardini, dessen Werk Gelegenheitsschriften sind (1976 zählte man 1849 Titel), ist für sie Dialogpartner in einer Religionspädagogik. Seine Theologie hat ihr Zentrum in der Inexistenz des pneumatischen Christus im erlösten Menschen; sie ist ihrer Grundstruktur nach eine Geist-beziehungsweise Gnadentheologie – mit Folgen für eine gegenwärtige Praxis der Glaubensvermittlung, die im vierten Teil vorgestellt wird.

Der Weg dorthin, die Teile I bis III, bringt das bekannte theologische Konzept Guardinis, die „christliche Welt-Anschauung“ und ihre Grundkategorien. Die Person des Menschen hat in der Trinität den Grund ihres personalen Bezogen-seins. Der Geist ist das Ineinander-Sein des Vaters und des Sohnes, Gnade ist die Inexistenz des Geistes Jesu Christi im inneren Tiefenraum des Menschen. Konsequenzen dieser Sehweise werden an Guardinis pneumatischem Kirchenverständnis und an großen christlichen Denkern und Dichtern aufgezeigt.

Im Teil IV, „Glaubensvermittlung und Existenzdeutung“, entwirft die Autorin ihr Konzept der Glaubensvermittlung. Ihre These ist die, daß Guardinis Personverständnis zu Daseinsdeutung und Sinnerleben (gelingendem Leben) verhelfen kann: daß nämlich der Mensch durch Sichverlassen auf ein Gegenüber ein geeintes, geheiltes Ich empfängt – und daß er durch das inexisterende Pneuma des Absoluten geprägt ist. Die Begegnung mit Christus kann das Leben wandeln: sich auf ihn verlassen, darin Zukunft und Sinn als Gnade erfahren, um das Leben anzunehmen und zu bestehen.

In den Schritten einer solchen Glaubensvermittlung setzt die Autorin mit Guardinis Theologie ganz auf die geglaubte Wirkmacht des allen Menschen inexistenten Gottesgeistes. Diese Religionspädagogik vertraut darauf, daß der nach Wahrheit Fragende in der Alltagsbegegnung mit den Dingen der „erlösten Schöpfung“ der Wahrheit Jesu Christi begegnet. Die Aufgabe ist demnach eine neue Schulung der Erfahrungsfähigkeit: für die Unterbrechungen des Selbstverständlichen, in denen das Unvorhergesehene aufgebrochen wird auf einen Vorsehenden hin, Geschenktes geöffnet auf einen Schenkenden hin, Unverfügbares aufgeschreckt auf einen Verfügbaren hin, bis zur Erfahrung der Grenze zur Transzendenz (331ff). In dieser Grenzerfahrung

ist die Offenheit gegeben für die Selbstbezeugung des Gottesgeistes. Die Begegnungen mit konkreten Personen können die Erfahrung mitteilen, daß das Leben mit dem Gott Jesu Christi „Sinn macht“: daß es das Dasein deuten, erfüllen und gelingen lassen kann. Die eigenen, individuelle Glaubensgestalt wird im Bewußtsein ihrer Relativität mit den Glaubensformen der anderen dialogisch zu einem Symbolum zusammengefügt. – Mystagogie, Begleitung auf dem Weg des Glaubenkönnens, hat die Aufgabe, zur Wahrnehmung des im Innenraum des Menschen gnadenhaft wirkenden „magister interior“ zu führen. „Mystagogische“ Glaubensvermittlung ist ganz entscheidend sozial geprägt und so auf die kirchlich verfaßte Glaubensgemeinschaft als Tradierungsraum des Glaubens verwiesen. Selbstvollzüge der Kirche wie die Feiern ihres Glaubens wirken mystagogisch.

Wie weit eine Arbeit dieser Art ausgreifen soll, ist Ermessenssache. Die Autorin kennt ihren Autor, sie tendiert eher zu einem Maximum. Das verlangt dem Leser Geduld ab, er wird aber mit der Philosophie, Anthropologie und Theologie Guardinis im ganzen vertraut gemacht; das Buch mit seiner Fülle an Zitaten ist ein Zimelien-schrank guardinischer Gedanken. Vorbildlich ist das feine Sensorium für die Mentalität gegenwärtiger (junger) Menschen, um behutsam mitten in ihrem Leben Ansatzpunkte für eine „diakonische“ Glaubensvermittlung (356) zu finden. Erfahrung von Konvertiten ist es allerdings auch, daß nicht nur beim ersten Pfingstfest der „magister interior“ sogar mit einer recht direkten Proklamation des Evangeliums korrelierte.

Linz

Johannes Singer

SPIRITUALITÄT

■ MARTINI KARDINAL CARLO MARIA, *Perspektiven für Kirche und Welt*. Ein Gespräch mit dem Mailänder Kardinal. Neue Stadt, München 1993. (144). Geb.

Von August 1989 bis Juli 1991 trafen sich der Theologe Antonio Balletto und der Wirtschaftsfachmann Bruno Musso mit dem Erzbischof von Mailand zu abendlichen Gesprächen über die Kirche angesichts einer Welt, die sich in einem Aufbruch befindet, dessen Dimensionen kaum abschätzbar sind.

Aus der Fülle des Gesprächsinhalts sei hier vor allem im Hinblick auf die vom Kardinal versuchten Wegweisungen einiges herausgehoben:

Die im Zusammenhang mit dem II. Vatikanum zunächst aufgebrochene eher optimistische Stimmung innerhalb der katholischen Kirche, aber auch anderer christlichen Kirchen, sei in-